

Regenwald Report

Nr. 4/25
C 3661

www.regenwald.org

Das Magazin von Rettet den Regenwald e. V.

Die Natur hat starke Partner



Ecuador
Die YASunidos
inspirieren
die Welt S. 6

Indonesien
„Wir kämpfen um
jedes Tier und jeden
Baum“ S. 10

Nigeria
Martins Egot:
Ein Leben für
den Wald S. 13



Rettet den
Regenwald e.V.

SO ERREICHEN SIE UNS:

RETTET DEN REGENWALD E. V.

Jupiterweg 15, 22391 Hamburg

Tel. 040/ 228 510 80

kontakt@regenwald.org

www.regenwald.org

[instagram.com/rettetdenregenwald_org](https://www.instagram.com/rettetdenregenwald_org)
 mastodon.social/@RettetdenRegenwald
 t.me/regenwaldnews (Telegram)
 [Linkedin Rettet den Regenwald e.V.](https://www.linkedin.com/company/rettet-den-regenwald-e-v)
 [facebook.com/rettetdenregenwald](https://www.facebook.com/rettetdenregenwald)

SPENDENKONTO:

IBAN: DE11 4306 0967 2025 0541 00

BIC: GENODEM1GLS

GLS Bank

Rettet den Regenwald e.V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig.

IMPRESSUM:

HERAUSGEBER:

Rettet den Regenwald e.V.

Jupiterweg 15, 22391 Hamburg

INHALT: Bettina Behrend (V. i. S. d. P.)

REDAKTION: Martins Egot, Rita Glaus, Andrea Hülsmeier, Marianne Klute, Fernando Muñoz-Miño, Mathias Rittgerott, Guadalupe Rodríguez, Klaus Schenck, Moh Taufik, Monserratte Vasquez, Christiane Zander

KORREKTORAT:

Stefan Möckel-Huschenbeth, Organicall

LAYOUT: Nicole Obermann, no-limit.net

TITELBILD: Der Andenfelsenhahn, auch Roter Felsenhahn, lebt in tropischen und subtropischen Bergwäldern der Anden.

FOTOS: Titel: pchoul/ Istockphoto; S.2: Mathias Rittgerott, RdR; S.3: RdR, Pusaka, Klaus Schenck; S.4: Muyissi, Forum Harimau Pining, Anne Pictet, Sonja Metzger/WCF; S.5: Paralaxis/ Istockphoto, Marcelo Camargo/ Agencia Brasil, Forum Harimau Pining (2), Flavia Berto, Forest Watch Indonesia, Simon Kamsy; S.6: Guy Babinéau/ CC BY 4.0, Juan Barbosa, Arria Belli/ CC BY-SA 3.0, Napowildlifecenter, Jaime Culebras; S.7: Salomé Cisneros, Lucas Bustamante; Manuel Bayón/YASunidos; S.8: Donyanedo-mam/ Istockphoto, MCooper; S.9: CIPBAT (2), Andreas Kay/ CC BY-NC-SA 2.0, GummiBone/ Istockphoto; S.10: Raynton Rare'a/ CC BY-SA-4.0, vege/ Istockphoto, Jatam Sulteng; S.11: DEED/ CC BY-SA-4.0, Christoph Moning/ CC BY 4.0, ALTo; Jatam Sulteng, Ondrej Prosicky/ Istockphoto; S.12: Forest Watch Indonesia, PR; S.13: Mathias Rittgerott; S.14: Mathias Rittgerott (2), stefbenet/ Istockphoto.com, ANDREYGUD-KOV/ Istockphoto; S.15: Mathias Rittgerott

DRUCK: Bonifatius Druck, Paderborn
Der Regenwald Report wird auf Recycling-Papier gedruckt.

Rettet den Regenwald e.V.
ist Mitglied in der



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft



Sie wollen nichts verpassen? Dann bestellen Sie unseren Regenwald-Newsletter
regenwald.org/rr215



Martins Egot im
Ekuri-Wald im
Südosten Nigerias

Liebe Freundinnen und Freunde des Regenwaldes,

der nigerianische Umweltschützer Martins Egot stammt aus dem Dorf Old Ekuri, das von dichtem Regenwald umgeben ist. „**Ich habe von Kindheit an erfahren, was es bedeutet, in Harmonie mit der Natur zu leben**“, schreibt er in einem sehr persönlichen Text in diesem Regenwald Report. Im Laufe der zehn Jahre, die wir zusammenarbeiten, ist er zum Freund geworden. Er inspiriert uns mit seinem Engagement; sein Rat ist wertvoll.

Martins steht für viele unserer Partnerinnen und Partner: Sie verteidigen Natur und Menschenrechte in Afrika, Lateinamerika und Südostasien - ganz handfest, vor Ort und mit all ihrem Wissen und ihrer Kraft.

Einige von ihnen, unter anderem aus Ecuador und Indonesien, können Sie in diesem Report kennenlernen.

Die vierte Ausgabe des Jahres 2025 ist für uns Gelegenheit, allen Unterstützerinnen und Unterstützern aus ganzem Herzen Danke zu sagen. Ohne Sie wäre unsere Arbeit nicht möglich. Gerade in Zeiten wie diesen gilt es, für die Natur einzutreten und sie zu verteidigen. Unsere Partner haben sich dem verschrieben, viele von ihnen notgedrungen, weil mit dem Wald auch ihre Heimat in Gefahr ist. So betont Martins: „**Meine Stimme, mein Leben und meine Arbeit gelten dem Wald.**“

Mathias Rittgerott
Mathias Rittgerott

Ab dem 1. Dezember erwartet Sie etwas Besonderes: der erste Adventskalender von Rettet den Regenwald! Hinter den 24 – virtuellen – Türchen verbirgt sich Wissenswertes, Ermutigendes oder Kurioses. Lassen Sie sich überraschen.

Neu: Unsere Stiftung

Um die vielfältige Arbeit zur Bewahrung der Regenwälder auch in Zukunft zu sichern und Projekte zu fördern, haben wir eine Stiftung gegründet.

Unterstützen Sie uns dabei und lassen Sie Ihre Spende langfristig wirken. Ausführliche Informationen dazu finden Sie unter
regenwald.org/rr216



Kontoinhaber:

Dachstiftung für individuelles Schenken
IBAN: DE54 4306 0967 0103 7008 00
BIC: GENODEM1GLS

Verwendungszweck:

Rettet den Regenwald Stiftung
(Fibu-Nr. 984) - freie Vermögensspende

225.129 Stimmen für den Kongo

Mit einer intensiven Informations-Kampagne haben wir über zwei Monate hinweg versucht, Öffentlichkeit und Politik aufzurütteln: Im Osten der Demokratischen Republik Kongo wird der Lebensraum von Gorillas zerstört, wurden Hunderttausende Menschen vertrieben, herrscht ein Klima von Unsicherheit und Gewalt. Ihre Reaktion hat uns überwältigt: 225.129 Unterschriften konnten wir für drei Petitionen sammeln. Während der Übergabe in der Botschaft des Kongo in Berlin sagte der Diplomat Dieudonné Lukanda: „Ihr Einsatz für den Schutz der kongolesischen Flora und Fauna ist bewundernswert.“ In Kinshasa ist unser Partner Jean François Mombia Atuku zum Präsidentenpalast gegangen. „Die EU, die UNO und Mächte wie Deutschland dürfen die Augen vor der Krise nicht verschließen“, fordert er.



Unsere Vorsitzende Marianne Klute (rechts) und Mitglieder von MitAfrika e.V. übergeben die Petitionen

Indonesien: Ehrung für Papua-Frauen

Die Frauen der indigenen Marind Anim haben den Kulturpreis der Akademie Jakarta erhalten. Er würdigt ihren jahrelangen Widerstand gegen die Zerstörung der Heimat Merauke in Süd-Papua für das riesige Zucker- und Reis-Projekt der Regierung.

„Mit großem Mut setzen sich die Frauen der Marind Anim für ihr Land und ihren Wald ein. Sie verteidigen ihr Recht auf Nahrung, Bildung und Gesundheit. Sie wenden sich gegen Gewalt, Diskriminierung und Militarisierung“, so Professorin Karlina Leksono in ihrer Laudatio. Yasinta Moiwend als Vertreterin der Frauen-Gemeinschaft war virtuell zugeschaltet. „So viel habe ich erlebt, so viele Herausforderungen und Einschüchterungen“, sagt sie. „Aber ich kämpfe weiter, für unser Land und unsere Wälder, die uns Gott gegeben hat, damit wir essen und trinken können und dort begraben werden.“

Infos zu unseren Partnern in Papua: regenwald.org/rr218



Protest-Demo der Marind Anim: Yasinta Moiwend (vorn) in Jakarta



Wir haben Mady die spanische Ausgabe unseres Reports mit einem Artikel über die Pataxó mitgebracht

Brasilien: Begegnung mit den Pataxó

Guadalupe Rodríguez, Klaus Schenck und Felipe Sabrina von Rettet den Regenwald sind in Brasilien unterwegs. Ihr Besuch gilt unseren Partnerorganisationen und dem Gipfel der Völker, der parallel zur Weltklimakonferenz in Belém im Amazonasgebiet stattfindet.

„Im Süden des Bundesstaates Bahia wartet der Indigenen-Führer Mady Pataxó auf uns. Er berichtet von der langen leidvollen Geschichte seines Volkes. Von der Eroberung durch die portugiesischen ‚Entdecker‘ bis zu Vertreibung, Landraub und Gewalt durch Rinderzüchter, Großgrundbesitzer und die Papierindustrie. Weil der Staat ihnen bis heute nicht ihr Territorium anerkennt, besetzen sie es friedlich. ‚Wir brauchen das Land und seine Ressourcen zum Leben‘, sagt Mady. ‚Das Land ist unser Körper, das Wasser unser Blut und der Regenwald unser spiritueller Glaube.‘

Mit dem Besuch zeigen wir unsere Solidarität und planen eine längere Zusammenarbeit. Die Pataxó brauchen zur Anerkennung ihrer Rechte öffentliche Aufmerksamkeit und Unterstützung.“

Mehr Infos von der Reise: regenwald.org/rr217



NOCH MEHR NEWS
UND ERFOLGE:

regenwald.org/rr219



Starke Partner im Regenwald

Naturzerstörung und Klimakrise treffen die Menschen im globalen Süden besonders hart. Sie stehen vor immer größeren Herausforderungen, um ihre Lebensgrundlagen zu bewahren. Entschlossen und mutig tun unsere Partnerorganisationen alles, um diese Entwicklung aufzuhalten – oft mit Erfolg. Davon erzählt dieser Report. Wir unterstützen die Arbeit der Regenwaldschützerinnen und Menschenrechtler – auch mit Ihrer Stimme und Ihrer Spende.



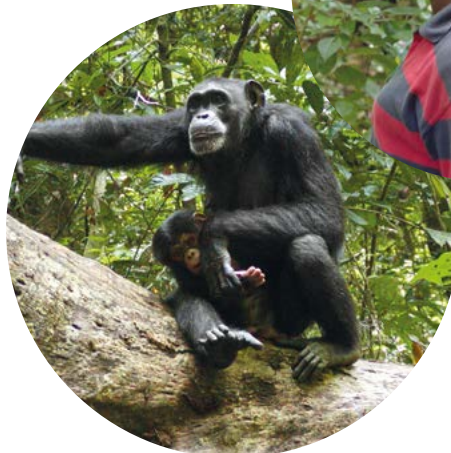
Ignanga Mbadinga Béatrice,
Präsidentin des Gemeindefor-
stes in Ndendé

Gabun

Dörfer können „Gemeindewald“ anerkannt bekommen, um die damit verbundenen Waldrechte weise zu nutzen. Allerdings ist das Verfahren laut einer Studie unserer Partnerorganisation Muyissi so teuer, dass manche Gemeinden ausgerechnet Holzfirmen um finanzielle Unterstützung bitten. Muyissi hat analysiert, wie das Konzept dennoch umgesetzt werden kann.

Liberia

1.050 Kilometer – eine Distanz von Flensburg bis Garmisch – haben die 32 Eco-Guards der Wild Chimpanzee Foundation (WCF) innerhalb von zwölf Monaten allein im Grebo-Krahn Nationalpark zurückgelegt. Erfreulich: Sie sind dabei auf weniger Hinweise für illegale Jagd gestoßen als im Vorjahr.



Brasilien

Jedes Jahr werden Zehntausende Brände auf Viehweiden, Äckern und in Waldgebieten gelegt. Häufig greifen die Feuer auf anliegende Flächen über. Das Netzwerk Agro é Fogo veranstaltet Fortbildungen, wie die Ausbreitung der Feuer verhindert werden können, und finanziert den Kauf von Geräten zur Brandbekämpfung.



Sumatra/Indonesien

„Wir schützen unseren Wald mit aller Kraft, wir verteidigen ihn gegen Bedrohungen, wir pflanzen Bäume – und jetzt trägt unsere Baumschule die ersten Früchte.“
Das berichten unsere Partner vom Forum Harimau Pining im Leuser-Ökosystem auf Sumatra. Seit drei Jahren wiederbewalden sie ihr Land mit Setzlingen von Urwald-, Obst- und Kaffeebäumen.



Maranhão/Brasilien

Bergbauunternehmen und Großgrundbesitzer bedrohen den Amazonasregenwald der indigenen Awa Guajá – und damit auch ihre Lebensquellen. Weil sie noch nicht lange in Kontakt mit der Außenwelt stehen, sind sie sehr verletzlich. Unterstützt von Ethnologen, beginnen die Awa Guajá, ihre Kultur und Traditionen zu dokumentieren.



Junge Awa Guajá lernen die Kultur ihres Volkes kennen – z.B. das Zubereiten von Waldprodukten

Papua/Indonesien

Seit 30 Jahren wehren sich die Indigenen der Aru-Inseln gegen Landraub und Umweltzerstörung – und haben eine Million Hektar Wald gerettet. Dafür erhielt ihre Bewegung #SaveAru, zu der auch unsere Partner Urai Uni gehören, im Juni 2025 den internationalen Rights and Resources Award.

Vielfältige Ökosysteme ernähren die indigenen Aru



Demo gegen Holzeinschlag





Fernando
Muñoz-Miño

Wir wollen die Welt inspirieren

Der Gelbbauchpitpit gehört zu den mehr als 500 Vogelarten im Yasuní-Nationalpark

In **Ecuador** haben ökologische und soziale Netzwerke ein großes Bewusstsein für die Schäden durch Ölförderung und Bergbau geschaffen. In einer weltweit einzigartigen Volksbefragung stimmten die Menschen dafür, die Erdölförderung in einem Teil des Yasuní-Nationalparks einzustellen. Hier plädiert unser Partner Fernando Muñoz-Miño von den YASunidos dafür, das Beispiel direkter Demokratie weiterzutragen.



Die Samen des Annatto-Strauches dienen als Gewürz und Farbstoff



Der Hoatzin braucht ungestörten Regenwald

Ölförderung im Yasuní-Nationalpark

Yasuní – eine der artenreichsten Regionen der Erde

Der Amazonasregenwald ist das wichtigste Ökosystem für die gesamte Menschheit. Obwohl er im Vergleich zum gesamten Amazonasgebiet klein ist, ist der Nationalpark Yasuní das wichtigste Naturschutzgebiet Ecuadors und steht auch unter dem Schutz der UNESCO. Es ist das Gebiet mit der höchsten Artendichte pro Quadratmeter. Laut dem Smithsonian Institute wachsen dort mehr Baumarten als in den USA und Kanada zusammen.

Es gibt auch Lagunen in Yasuní. Und durch den natürlichen Wasserkreislauf im Amazonasregenwald wird in diesem Gebiet nicht nur das lokale Wasser regeneriert; das Wasser wandert auch in die nördliche und zentrale Andenregion bis nach Peru.

In Yasuní leben mehrere indigene Gemeinschaften, die mit den Waorani verwandt sind – Tagaeri, Taromenane und Dukagaeri. Einige von ihnen haben keinen Kontakt zur Außenwelt oder isolieren sich freiwillig. Als die Ölkonzerne vorrückten, beschlossen einige Gruppen, sich noch mehr zurückzuziehen und den Kontakt zur westlichen Zivilisation zu vermeiden.

YASunidos: Eine kleine Gruppe mobilisiert Tausende Menschen

Am 15. August 2013 war ich zusammen mit meiner Schwester und anderen Kommilitonen anwesend, als der damalige Präsident Correa das Ende der Yasuní-Initiative verkündete. (Sein Vorschlag, für einen internationalen solidarischen Ausgleichsbetrag auf die Erdölförderung in einem Teil des Yasuní zu verzichten, war gescheitert).





Das Volk hat gesprochen: Plakat zur Yasuní-Initiative



Zweifinger-Faultiere bevorzugen den warmen Tieflandregenwald

Die Enttäuschung war so groß, dass ich beschloss, mich dem Netzwerk von Organisationen anzuschließen, aus dem später YASunidos hervorging. Dort wurde entschieden, eine nationale Volksbefragung zu organisieren. Es war eine echte Herausforderung mit vielen Rückschlägen – doch am Ende, nach zehn Jahren, waren wir schließlich erfolgreich: Im August 2023 stimmten 59 Prozent der Menschen in Ecuador dafür, das Erdöl im Konzessionsblock 43 für immer im Boden zu lassen. Jetzt geht es darum, den Volksentscheid auch umzusetzen. Bisher wurden erst zehn von 247 Bohr-
löchern geschlossen.

Ein Sieg der Demokratie

Vor dem aktuellen Hintergrund der ökologischen Krise und des Klimawandels hat die Volksbefragung gezeigt, wie wichtig es ist, die direkte Demokratie zu verteidigen, die in der ecuadorianischen Verfassung von 2008 vorgesehen ist. Und die in diesem Fall erreicht hat, ein Schutzgebiet von der Bedeutung des Yasuní zu bewahren.

Zum ersten Mal hat eine Bevölkerung auf nationaler Ebene in einer verbindlichen Abstimmung „NEIN“ zum Öl gesagt, um nach Alternativen zum Öl-basierten Energiesystem zu suchen.

Und ein Beispiel für die Welt

Dieser Erfolg wird genutzt, um andere Kampagnen voranzutreiben. Wenn wir gefragt werden, wie man dies wiederholen kann, in einer Zeit, in der die Demokratie bedroht ist,

ermutigen wir alle Umwelt- und Menschenrechtsgruppen, die bestehenden demokratischen Prozesse zu aktivieren.

Unser Erfolg ist inspirierend und es ist uns wichtig, dass andere unserem Beispiel folgen. Unsere Idee ist es, „die Welt zu yasunisieren“. Das ist sehr poetisch, wenn man bedenkt, dass Yasuní „heilige Erde“ bedeutet. Wir wollen mehr Orte schaffen, die so heilig sind wie Yasuní. In Panama, Spanien oder der Tschechischen Republik will man dies bereits umsetzen.

Politiker und Organisationen, die zuvor nicht involviert waren, sind es nun und sprechen immer wieder über Yasuní.

Die gesamte Initiative um Yasuní hilft indigenen Organisationen, ihre Beteiligung und Forderungen auf nationaler und internationaler Ebene zu verstärken. Das Thema hat globale Foren wie die Weltklimakonferenz und andere Gremien der Vereinten Nationen erreicht und wird als Beispiel für den erfolgreichen Widerstand gegen Naturzerstörung anerkannt und weitergetragen.

Wir haben gezeigt, wie wichtig es ist, uns zu artikulieren und in der heutigen Zeit eine starke Zivilgesellschaft zu haben – indem wir den Dialog zwischen Organisationen zum Schutz des Lebens, der Natur und der Menschenrechte lebendig halten.



FERNANDO MUÑOZ-MIÑO:

Leiter der internationalen Zusammenarbeit der YASunidos, langjährige Partnerorganisation von Rettet den Regenwald. Das ganze Gespräch finden Sie unter: regenwald.org/rr220

Der Yasuní-Nationalpark ist Lebensraum indigener Völker wie der Waorani



Die grüne Schule



Schon vor 58 Millionen Jahren bewohnten Gürteltiere die Regenwälder Südamerikas

Los Cedros ist ein 6.000 Hektar großes Schutzgebiet an den Ausläufern der Anden im Nordwesten **Ecuadors**, ein tropischer Regen- und Nebelwald mit vielfältigen Natur- und Lebensformen. Rettet den Regenwald unterstützt dort ein Forschungs- und Ausbildungszentrum, in dem Experten und Wissenschaftlerinnen aus dem In- und Ausland zusammenkommen. Ihr Ziel: Die biologische Vielfalt zu dokumentieren und ihr Wissen weiterzugeben – auch, um die Natur vor dem drohenden Bergbau zu schützen.

Eine von ihnen ist Monserrat Vasquez. Sie organisiert die Sozial- und Umweltbildung für die Gemeinschaften rund um den Schutzwald. Für diesen Report erzählt sie uns von den Exkursionen mit den Jugendlichen.

Ein Tag in Los Cedros beginnt um fünf Uhr morgens mit Martín und Fausto, Biologen mit mehr als 20 Jahren Erfahrung im Zentrum. Die Schülerinnen und Schüler besuchen einen Balzplatz der Felsenhähne, wo zehn Vögel um die Gunst eines Weibchens werben. Die Männchen flattern herum, dann erscheint das Weibchen, trifft seine Wahl, und die Paarungszeremonie beginnt – ein echtes Spektakel!

Während die Jugendlichen zwei Stunden später in der Station auf ihr Frühstück warten, forschen sie in ihren Bestimmungsbüchern nach den entdeckten Vogelarten. Dann tragen sie organisches Insektenschutzmittel auf, das in der nahe gelegenen Gemeinde Chontal hergestellt wird, und holen ihre Stiefel. In kleinen Gruppen geht es los, begleitet von je einem Biologen. Die Wanderung wird etwa vier Stunden dauern.

Darauf werden die Jugendlichen gut vorbereitet: Sie müssen auf dem Weg bleiben, auf Schlangen achten und keine Pilze zertreten. Und sie sollen viele Fragen stellen, denn dies ist ein lebendiger Unterricht im Wald und die Biologen möchten den Tag nach den Interessen der Schüler gestalten. Sie sprechen über die Gattungen verschiedener Pflanzen; mit etwas Glück sehen sie Klammeraffen. Am Wasserfall Vieja wartet ein erfrischendes Bad. Die Gegend ist so unberührt, dass sie das Wasser sogar trinken können. Es ist ein wun-

Wie balzen Felsenhähne? Welche Insekten leuchten in der Dunkelheit? Im Bergnebelwald von Los Cedros erforschen junge Menschen den Artenreichtum ihrer Heimat und lernen den Wert der Natur zu verstehen.



Monseratte Vasquez (links, mit ausgestrecktem Arm) freut sich über die kreative Ausbeute der Kinder-Exkursion in den Regenwald

derschöner Moment der Verbundenheit mit der Natur, in einer hoch gelegenen Gegend ohne menschliche Siedlungen. Nach ihrer Rückkehr versammeln sich die Jugendlichen im Speisesaal, um sich über den Tag auszutauschen. Es gibt auch einen Vortrag über den Kohlenstoffkreislauf im Regenwald. Anschließend halten die Schülerinnen und Schüler in Bildern und Texten fest, was sie erlebt und erfahren haben und was sie mit der Natur, dem Wald und seinen Flüssen verbindet. Daraus entsteht eine farbenfrohe Ausstellung.

Nach dem Abendessen folgt noch ein kurzer Nachtrundgang, bei dem Frösche und leuchtende Insekten beobachtet werden können. Einige Schüler haben sogar Schlangen gesehen, ohne dass es zu Zwischenfällen gekommen wäre. Die Kurse dauern zweieinhalb Tage – auch die Eltern der Kinder und Jugendlichen sind dazu eingeladen.

Ich bin seit 2022 im Team des Forschungs- und Ausbildungszentrums des Schutzwaldes Los Cedros. Für mich ist es ein Geschenk des Lebens, für den Wald und mit dem Wald arbeiten zu dürfen.



Mehr zu unserem Partnerprojekt in Los Cedros lesen
Sie hier: regenwald.org/rr221



Pflanzenbestimmung im Klassenraum



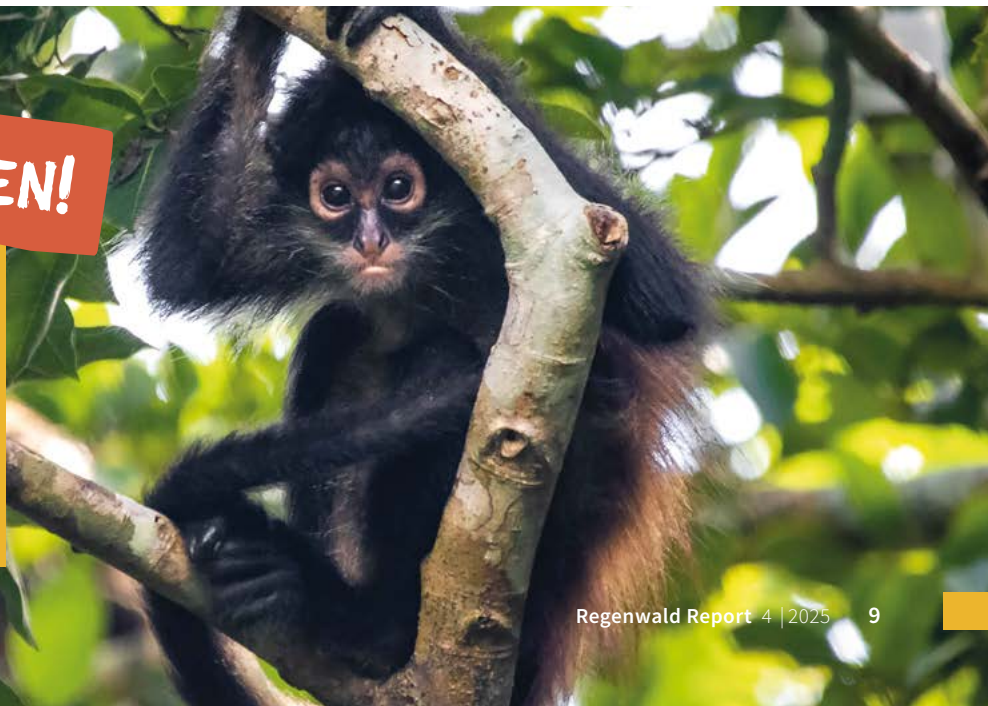
Gut getarnt: Gespenstheuschrecke

AKTIV WERDEN!

Mit IHRER SPENDE unterstützen Sie die Arbeit unserer Partnerinnen und Partner für den Schutz der Regenwälder.



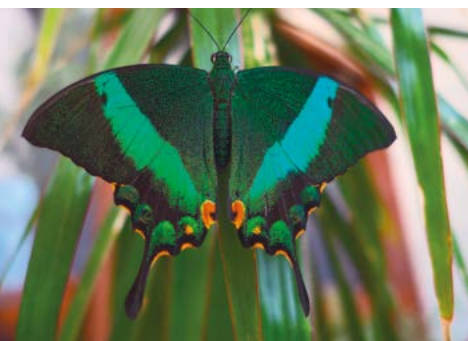
Spenden Sie über unser Formular auf der Rückseite oder online
regenwald.org/rr227



Wir kämpfen um jedes Tier und jeden Baum

Der Sulawesi-Hornvogel lebt in immergrünen Primärwäldern

Hunderte Nickelminen entstehen auf **Sulawesi**, bis hinein in geschützte Wälder. Sie bedrohen die Kultur der Indigenen, zerstören Natur und Habitat der endemischen Tierwelt. Moh Taufik, Direktor der Organisation JATAM aus Zentralsulawesi, berichtet aus dem entlegenen Landkreis Bualemo.



Schillernde 12-14 cm Flügelspannweite: Auch der *Papilio blumei* ist endemisch

In Morowali hat der Nickelabbau katastrophale Ausmaße



Von Weitem sehen wir den Berg Tompotika. 1.600 Meter hoch liegt er im Zentrum eines Arms der Insel Sulawesi, weit entfernt von der Hauptstadt Palu, aus der wir gekommen sind. Und auch weit von Morowali, dem Zentrum der Nickelindustrie. Der Tompotika-Wald ist Naturschutzgebiet, ein Herzstück der einzigartigen Artenvielfalt Sulawesis, Heimat der Maleo, der Koboldmakis, Bärenkuskus, der kleinen Wildbüffel Anoa und der prächtigen Hornvögel. Mindestens neun bedrohte Tierarten leben nur hier und sonst nirgendwo auf der Erde. Wir fahren nach Bualemo, ein Landkreis mit zwanzig Dörfern, vorbei an Feldern und Ölpalmen, doch vor allem an viel intaktem Regenwald.

In Bualemo leben die indigenen Saluan. Sie werden auch „Orang Loinang“, Bergmenschen, genannt. Sie sprechen eine eigene Sprache und bewahren die Werte ihrer Vorfahren. Ihnen haben wir zu verdanken, dass die Natur hier im Osten Sulawesis noch im Gleichgewicht ist.

Denn die Saluan leben im Einklang mit der Umwelt und respektieren die Ideale „Gemeinschaft, Respekt und Dankbarkeit gegenüber der Natur“.

Schon 20 Minen sind genehmigt Kultur, Tierwelt und Regenwald von Tompotika sind in akuter Gefahr. Denn der Ansturm auf Nickelerze macht auch vor den entfernten und schönsten Regenwaldgebieten nicht halt. Die Saluan haben unsere Organisation JATAM Sulteng alarmiert, denn sie wissen von Genehmigungen für den Abbau von Nickelerzen in ihrer Heimat.

Wir haben Karten der neuen Genehmigungen erstellt. Unsere Analyse zeigt beunruhigende Entwicklungen: Im Bezirk Banggai sind 20 Genehmigungen erteilt worden. Allein im Landkreis Bualemo haben fünf Bergbauunternehmen Konzessionen über mehr als 10.000 Hektar im Regenwald erhalten, sogar im geschützten Tompotika-Wald. Einige Minen werden am Oberlauf der



Anoa-Wildrinder sind stark gefährdet; nur noch 5.000 soll es geben



Geschützte Art: Bärenkuskus

Flüsse liegen, was aus Gründen des Wasserschutzes eigentlich verboten ist. Die Konzessionen überlappen sogar mit den Feldern und Gärten der Menschen und bringen ihren Lebensunterhalt in Gefahr. Wenn wir diese Entwicklung nicht aufhalten, wird auch der Landkreis Bualemo bald der Nickelhölle Morowali gleichen.

Das naturnahe Leben der indigenen Saluan ist in Gefahr

„Wir sind sieben Tage lang durch den Tompotika-Wald gewandert und haben die Gewässer, die von Bergbau betroffen sein können, identifiziert“, berichtete uns Mariun aus dem Dorf Lembah Tompotika. „Wir sind bis zu den Quellen oben am Berg vorgedrungen. Deren Wasser versorgt unser Dorf und bewässert auch unsere Reisfelder.“ Nicht nur das naturnahe Leben der Saluan ist in Gefahr, auch der Tompotika-Wald und seine endemischen Tiere sind bedroht. Deswegen wenden wir uns mit Kampagnen und Aktionen an die Politik und die Behörden des Bezirks Banggai und der Provinz Zentralsulawesi. Sie müssen dafür sorgen, dass das Ministerium in Jakarta die Genehmigungen widerruft.

Die Nickelindustrie in Morowali ist ein abschreckendes Beispiel für die desaströsen Auswirkungen von Nickelminen und Fabriken auf die Natur und die umliegenden Gemeinden. Die Menschen haben ihre Lebensgrundlagen als Bauern und Fischer

verloren. Viele sind krank, Kinder mangelernährt, die Einwohner verarmt, die Flüsse verseucht.

Nickelbergbau darf nicht auch noch die Lebensgrundlagen der indigenen Saluan und die endemische Fauna in Bualemo zerstören. Ökologische und soziale Katastrophen sind vorhersehbar. Sulawesi und seine Natur dürfen nicht weiter für noch mehr Stahl und noch mehr Autobatterien geopfert werden. Wir kämpfen um die indigenen Kulturen, um jedes bedrohte Tier, um jeden Wald, um jeden Baum. Die Menschheit braucht Sulawesis einzigartige Natur - und wir brauchen die Solidarität der gesamten Welt!



Moh Taufik ist Jurist und Direktor des Anti-Bergbau-Netzwerkes JATAM Sulteng



Mehr Infos zu unserem Partner JATAM:
regenwald.org/rr222



Der Maleo kann besser laufen als fliegen

Sulawesi-Koboldmaki, eine von elf Makiarten auf der Insel





Während des Seminars nahmen die Indigenen an einer Demo gegen die ungerechte Agrarpolitik teil

Bildung macht stark für die Zukunft

Auf Java lernen junge Indigene aus den Regenwäldern Indonesiens, wie sie ihre Rechte und Lebensräume sichern und bewahren können.

Die Dayak Tomun auf Borneo schickten Selin Kobi; aus dem Leuser-Ökosystem auf Sumatra kamen Rahmi und Vikram. Die drei jungen Waldhüter machten sich auf die Reise zur Insel Java, um dort an einem dreimonatigen Bildungsprogramm am Fuß der Vulkane Gede und Pangrango teilzunehmen. Zusammen mit etwa 20 jungen Leuten aus ganz Indonesien tauchten sie ein in die Ökologie der Regenwälder und ins Umweltrecht, in Fragen zu Waldpolitik und Indigenenrechten. Bei Recherchen vor Ort setzten sie sich auch direkt mit den Problemen der Menschen auseinander, die ihr Land an Konzerne verlieren. Dann hieß es, Gelerntes und Erlebtes zu analysieren und Strategien zu entwickeln. Das Hauptziel der Schule ist es, die Menschen in den Waldgebieten zu stärken, damit sie die Zusammenhänge zwischen Umwelt und Gesellschaft besser verstehen. „Nur gemeinsam können wir die Umwelt verbessern. Die Schule ist ein strategischer Ort, um Netzwerke und ein gemeinsames Engagement für den Umweltschutz aufzubauen“, sagt Vikram.

Betrieben wird die „Schule am Fuß der Berge“ von unserer Partnerorganisation Forest Watch Indonesia. Aktivisten und Fachleute begleiten die Teilnehmer, junge Indigene und Waldschützer aus den Regenwaldgebieten Indonesiens. Rettet den Regenwald unterstützt das Programm 2025 speziell für junge Leute unserer Partner.

MINANGA – Dein Dorf zwischen Bergbau, Landwirtschaft und Menschenrechten

Das spannende Brettspiel bringt den Konflikt zwischen Bergbau, Menschenrechten und Umweltschutz ins Wohn- oder Schulzimmer.

Spielend lernen Sie die Zusammenhänge zwischen Konsum, Wirtschaft und Politik kennen und erfahren, was der Bergbau für die Menschen und die Natur bedeutet. Inspiriert von realen Situationen in rohstoffreichen Ländern wie Indonesien oder Peru. Dort bedrohen Gold- und Kohleminen nicht nur den Regenwald, sondern auch die Existenz der Bevölkerung.

Ein didaktisches Begleitheft, eine Einführungspräsentation, Videos und mehrere Spielvarianten erleichtern den Einsatz im Unterricht. Ab 12 Jahren, 1-6 Personen, Fachbereiche: **Geografie, Wirtschaft, Recht, Ethik, Nachhaltigkeit.**

Das Spiel wurde von Rettet den Regenwald-Schweiz entwickelt.



MEHR INFOS AUCH ZU BESTELLUNG UND VERSAND:

rettet-regenwald.ch/minanga





Meine Stimme, mein Leben und meine Arbeit gelten dem Wald

Nigerias Südosten beherbergt die Hälfte der Wälder des Landes. Doch illegale Abholzung bedroht diese Schatzkammer der Artenvielfalt. Martins Egot von PADIC-Africa über seine Beziehung zur Natur und Waldschutz, der Menschen in den Mittelpunkt stellt.

Als Sohn der Gemeinde Ekuri, die mit einem der wunderbarsten Wälder Nigerias gesegnet ist, habe ich von Kindheit an erfahren, was es bedeutet, in Harmonie mit der Natur zu leben. Ich habe erfahren, dass der Wald Nahrung, Wasser und Medizin liefert, wobei zur Realität gehört, dass die Menschen darunter leiden, wenig beachtet zu werden. Ihnen mangelt es an grundlegenden Dingen wie Straßen, Schulen und Gesundheitsversorgung.

Diese Erfahrung weckte in mir die Leidenschaft für den Naturschutz und ein tiefes Bekenntnis zum Schutz des Waldes und des Wohlergehens der Gemeinschaften. Für mich ist der Wald das Lebenserhaltungssystem der Menschen. Seine

Bewahrung ist untrennbar mit dem Wohl meines Volkes, der Ekuri, und der Gesundheit des Planeten verbunden. Ich lebe lieber in unserem Dorf als in der Stadt, denn die Natur bietet inneres Gleichgewicht und Frieden.

Ich bin überzeugt, dass Naturschutz und die Sorge für die Menschen Hand in Hand gehen müssen. Deshalb engagiert sich PADIC-Africa für alternative Einkommensquellen. Sie verringern den Druck auf die Wälder und stärken gleichzeitig die örtliche Bevölkerung. Im Jahr 2025 haben wir diesen zweigleisigen Ansatz mit Unterstützung von Rettet den Regenwald in den beiden Wald-Gemeinden Buanchor und Iko-Esai vertieft.

PADIC-Africa ist sich bewusst, dass Familien manchmal aufgrund von Armut Wälder roden. Um dies zu ändern, brauchen die Menschen andere Möglichkeiten, ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Deshalb haben beispielsweise Eco-Guards und Frauengruppen das Imkern gelernt. Mit mittlerweile 20 Bienenstöcken bringt der Honig Geld und Nahrung. Dies beweist, dass auch die Menschen profitieren, wenn der Wald gedeiht.

Viele Menschen im Cross River State leben von der Landwirtschaft, insbesondere vom Kakaoanbau. Da nicht nachhaltige Praktiken eine der Hauptursachen für die Entwaldung sind, bildet PADIC-



Mandrills und Waldelefanten (unten) gehören zur großen Artenvielfalt in Nigerias Regenwäldern – sie brauchen intakte Natur



Unbekannte haben einen Baum gefällt. Martins sichert GPS-Beweise

Regenwald am Afi Mountain, in dem verborgenen Gorillas leben



Africa Kakaobauern fort und bietet ihnen ertragreichere Setzlinge an.

Es reicht nicht aus, Bäume zu schützen – wir müssen auch neue pflanzen. Im Jahr 2025 hat PADIC-Africa über 4.000 Setzlinge lokaler Baumarten gezüchtet. Viele davon haben wir an Kakaobauern verteilt, die sie neben ihren Feldfrüchten gepflanzt haben.

Im Mittelpunkt unseres Ansatzes stehen die Eco-Guards. In Buanchor und Iko-Esai haben sich 40 einheimische Männer und Frauen dazu verpflichtet, im Auftrag der Gemeinschaft regelmäßig im Wald zu patrouillieren, um illegale Abholzung, Wilderei und die Ausweitung von Ackerland in Schutzgebiete zu verhindern.

Naturschutz funktioniert am besten, wenn er von Einheimischen geleitet wird

Am meisten frustriert mich der alarmierende Anstieg illegaler Abholzung und zerstörerischer Aktivitäten, der wachsende Druck durch Waldbanditen, die die Armut der Bevölkerung ausnutzen, und die Gleichgültigkeit der Regierungsbehörden. Da es in anderen Teilen Nigerias kaum mehr Wälder gibt, ist der Bundesstaat Cross River zum Zentrum des Holzbusiness geworden. Den Eco-Guards fehlen jedoch Ressourcen, um sich gegen diese Banditen zu wehren. Sie sind manchmal Bedrohungen und Angriffen durch Holzräuber ausgesetzt, zumal sie bei ihrer gefährlichen Arbeit keine Waffen tragen.

Trotz aller Probleme bleiben die Gemeinden stark. Die Eco-Guards in Buanchor und Iko-Esai beweisen, dass Naturschutz am besten funktioniert, wenn er von den Menschen vor Ort geleitet wird.

Ich selbst setze mich für den Schutz der Natur ein, weil ich nicht schweigen kann, während unsere Wälder verschwinden. Sie sind nicht nur lokale Schätze, sondern globale Güter, die für die Artenvielfalt, ein stabiles Klima und das Überleben der Menschheit von entscheidender Bedeutung sind. Meine Stimme, mein Leben und meine Arbeit gelten dem Wald.



Mehr Infos zur Arbeit unserer Partner von PADIC-Africa finden Sie online: regenwald.org/rr223



Odey Oyama (links) auf dem Cross River. Illegales Holz wird zum Hafen von Calabar geflößt

Wir sind für den Regenwald stark

Odey Oyama ist einer der streitbarsten Regenwaldschützer in Nigeria. Der Direktor der Organisation Rainforest Resource Development Centre (RRDC) ist seit neun Jahren unser Partner.

Anfang dieses Jahres wurdest du verhaftet. Warum?

Mein Team und ich wurden wegen „Verschwörung“ und „Anstiftung zum Krieg gegen Indigene“ festgenommen. Diese fingierten Anschuldigungen sollten uns kriminalisieren und unsere Kampagne gegen illegale Holzfäller stoppen.

Es war eine zutiefst einschüchternde Erfahrung – mit Handschellen gefesselt inhaftiert zu werden. Aber anstatt mich zu brechen, hat es meine Entschlossenheit gestärkt. Diejenigen hinter dieser Aktion fürchten die Macht der Wahrheit und die Einheit der Menschen.

Was motiviert dich?

Meine Kraft kommt von den Gemeinschaften, denen ich diene – den Frauen, Jugendlichen und indigenen Völkern. Ihr Mut inspiriert mich jeden Tag aufs Neue. Kraft schöpfe ich auch aus der Überzeugung, dass der Kampf um den Regenwald nicht nur eine Umweltfrage ist, sondern auch eine Frage der Menschenrechte.

Der Regenwald ist Leben, Identität und Würde für Millionen von Menschen. Wenn wir ihn verlieren, verlieren wir uns selbst. Lasst uns gemeinsam die Erde verteidigen!



Lesen Sie das ausführliche Interview mit Odey online:
regenwald.org/rr224

Stimmen gegen die Öl-Pipeline

In Uganda treiben die Regierung und der französische Konzern TotalEnergies den Bau der Ostafrikanischen Rohölpipeline (EACOP) voran – doch der Widerstand von Umweltschützern und der örtlichen Bevölkerung ist groß. Unsere Partnerorganisation Tasha lässt jetzt in einem Medien-Projekt diejenigen zu Wort kommen, die bereits unter der Pipeline und den Ölfeldern Tilenga und Kingfisher leiden. In Workshops bekommen 15 bis 20 junge Leute das Rüstzeug, um in Dörfern Interviews für Radiobeiträge und Podcasts zu führen. Diese sollen international mehr Aufmerksamkeit erregen und den Druck auf Politik, Firmen und Finanzwelt verstärken, die EACOP zu stoppen.

Im Murchison Falls Nationalpark bohrt TotalEnergies nach Öl





Rettet den
Regenwald e.V.

Der Verein wurde 1986 in Hamburg gegründet und setzt sich seitdem für die Bewahrung der Regenwälder ein. Dazu gehören die Unterstützung von Partnerprojekten vor Ort, gemeinsame Kampagnen und weltweite Petitionen.

X Ja,

ich helfe dem Regenwald mit einer Spende

Ich spende für den Regenwaldschutz und die Partnerprojekte von Rettet den Regenwald:

☐ jährlich ☐ monatlich ☐ einmalig ☐ ¼-jährlich ab Monat
☐ 75 Euro ☐ 50 Euro ☐ 30 Euro ☐ 100 Euro Euro

Auch online möglich unter: regenwald.org/rr225



Meine Daten:

Vorname, Name	
Straße und Hausnummer	
PLZ und Ort	Telefon
E-Mail-Adresse	

SEPA-Mandat:

Kontoinhaber (falls abweichend)
IBAN
BIC (außerhalb Deutschlands)
Datum und Unterschrift Kontoinhaber

Die angegebenen Daten werden unter strenger Beachtung der Datenschutzvorschriften elektronisch zum Zweck von Rettet den Regenwald e.V. bearbeitet. Sie werden keinem Dritten zugänglich gemacht.

Unser Dankeschön an Sie



☐ Ich möchte eine/mehrere Regenwald-Urkunde/n (eine Urkunde pro 30€ Spende). Bitte in Druckbuchstaben schreiben.

Name auf der Urkunde	
Stück	Motiv
Name auf der Urkunde	
Stück	Motiv

Alle Motive finden Sie auf unserer Website unter regenwald.org/rr226. Dort können Sie die Urkunden Ihrer Wahl auch direkt bestellen. Sie werden innerhalb von zwei Tagen verschickt.

Senden Sie die Seite an

Rettet den Regenwald e.V.
Jupiterweg 15, 22391 Hamburg
Tel. 040/ 228 510 80 | Fax 040/ 450 01 44
kontakt@regenwald.org
www.regenwald.org

Spendenkonto: Rettet den Regenwald e.V.
GLS Bank
IBAN: DE11 4306 0967 2025 0541 00
BIC: GENODEM1GLS

Rettet den Regenwald e.V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig.